



Robin Hood

Für alle ab 13 Jahren

Premiere 14. Februar 2026

Theaterpädagogisches Begleitmaterial

Inhalt

Vorwort	3
Stückinformationen „Robin Hood“	4
Regisseur	4
Autorin.....	4
Content Note	4
Besetzung	5
Ursprung der Geschichte Robin Hood.....	6
Was ist eigentlich „arm“?.....	9
Das soziale Kapital und Habitus nach Bourdieu	9
Von der Idee zur Stückfassung: Interview mit der Dramaturgin Bernadette Binner	12
Besonderheiten der Inszenierung	14
Interviews mit ehrenamtlich Engagierten aus Kassel für die Inszenierung	24
Theaterpädagogische Übungen zur Vor- und Nachbereitung des Theaterstücks	27
Zum ersten Mal im Theater – wie geht das?.....	33
Quellen und Links	35

Vorwort

Liebe Pädagog:innen, liebe Theaterfreund:innen,

mit diesem Begleitmaterial möchten wir Ihnen Hintergrundinformationen zu unserer Inszenierung „Robin Hood“ an die Hand geben, damit Sie den Vorstellungsbesuch mit Ihren Schüler:innen optimal vor- oder nachbereiten können.

In dieser Materialsammlung finden Sie nicht nur Informationen zur Geschichte und der Inszenierung, sondern bekommen auch Anregungen für die praktische Vorbereitung des Theaterbesuchs. Die beschriebenen Übungen und Arbeitsaufträge können Sie natürlich für Ihre Zwecke abwandeln und erweitern.

Viel Spaß beim Ausprobieren!

Für Feedback und bei auftauchenden Fragen können Sie uns gerne anrufen oder eine Mail schicken.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen und einen anregenden Theaterbesuch!

Sandra van Westen und Sabine Koller

Theaterpädagogik Schauspiel | Junges Staatstheater Kassel +

Telefon: 0561 1094 400

E-Mail: theaterpaedagogik@staatstheater-kassel.de

Stückinformationen „Robin Hood“

Sherwood Forest im 14. Jahrhundert: Der Legende nach lebt hier Robin Hood frei und gesetzlos inmitten des tiefen Waldes. Jeder Pfeil trifft sein Ziel, wenn Robin Hood ihn schießt, jede List gelingt, wenn Robin Hood sie plant. Robin schart eine Bande um sich und gemeinsam kämpfen sie für die Gerechtigkeit. Sie nehmen dem reichen Adel das Geld und verteilen es unter den armen und ausgebeuteten Bauern. Sie sind schnell, klug und kein Abenteuer ist vor ihnen sicher.

Heute besitzen 1% der Menschheit mehr Geld als die restlichen 99% zusammen. Weltweit gibt es derzeit fast 2.800 Milliardär:innen, deren Vermögen im Jahr 2024 dreimal schneller gewachsen ist als in den Jahren zuvor. Die Schere zwischen Arm und Reich wird immer größer. Ein klassischer Fall für Robin Hood und die Bande!

Regisseur

Max Radestock studierte zunächst Schauspiel und war an verschiedenen Theatern engagiert. Von 2019 bis 2023 folgte ein Studium der Regie an der HfS für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Seit 2022 arbeitet er als Regisseur unter anderem am *neuen theater* in Halle, am Staatstheater Augsburg und am Jugendtheater Strahl in Berlin.

Autorin

Elisabeth Pape studierte Theater- und Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin und anschließend Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin. Ihr Theaterstück *Extra Zero* wurde mit dem Kleist-Förderpreis 2023 ausgezeichnet, außerdem erhielt sie das Leonhard-Frank-Stipendium 2023. Ihre Theaterstücke wurden u. a. am Staatstheater Augsburg, Theater Koblenz und Mainfranken Theater Würzburg uraufgeführt.

Content Note

Als Theatermacher:innen sehen wir uns in der Verantwortung unseren Zuschauer:innen die Möglichkeit zu geben, selbstbestimmt zu entscheiden, ob sie sich mit den genannten Inhalten und Darstellungen auseinandersetzen möchten. Deshalb weisen wir Sie darauf hin, dass in der Inszenierung *Robin Hood* körperliche Gewalt thematisiert wird. Es kommen eine Schusswaffe, eine Peitsche und Schwert- und Stockkämpfe zum Einsatz.

Besetzung

REGIE	Max Radestock
TEXT	Elisabeth Pape
DRAMATURGIE	Bernadette Binner
KAMPFCHOREOGRAFIE	Joachim Mäder
BÜHNE UND KOSTÜM	Verena Waldmüller
MUSIK UND SOUNDDESIGN	Manuel Zschunke
LICHT	Oskar Bosman
VERMITTLUNG	Sandra van Westen, Sabine Koller
BÜHNENMEISTER	Joachim Kogel
AUSSTATTUNGSASSISTENZ	Anna-Maria Peter
REGIEASSISTENZ	Olivia Müller-Elmau
SOUFFLAGE	Carla Schmelter
ROBIN HOOD	Wassilissa List
TONI/TOBIN	Güney Korkmaz
KÖNIG/WILLY SCARLETT	Christina Weiser
SHERIFF/ALAN A DALE	Aljoscha Langel
SIR ROLAND NEVILLE/MÜHLENVATER	Paul Euler
LITTLE JOHN	Mathilde Meyer
HIRSCH	Marlene Werner

Ursprung der Geschichte Robin Hood

Die Legende vom edlen Räuber¹

Von: Volker Eklkofer / Sendung: Christian Feldmann

Stand: 02.11.2015

Die schlechte Nachricht zuerst: Ein historischer Robin Hood existierte wohl nicht, der Rächer aus dem Wald ist ein Phantom. Die gute Nachricht: Als Universalheld und Figur der Popkultur ist der Bogenschütze aktueller denn je.

Dauerpräsenz eines Geächteten - Robin Hood

Wir kennen ihn aus unzähligen Romanen, Filmen, Comics, Fernseh- und Zeichentrickserien: Robin Hood, den Rächer der Enterbten, den grünen Bogenschützen, den unerschrockenen Outlaw, der die Reichen bestiehlt und die Armen beschenkt. Hollywood-Größen wie Douglas Fairbanks, Sean Connery, Kevin Costner oder Russel Crowe verkörperten ihn als tapferen Kämpfer, der Komiker Mel Brooks veralberte ihn als Held in Strumpfhosen. In Deutschland hat sich der Spaßvogel Otto Waalkes am "Riecher der Verderbten" abgearbeitet.

Die heute geläufige Rahmenhandlung der Robin-Saga ist rasch erzählt. In England regiert der ruchlose Prinz John, während sein Bruder Richard Löwenherz im Heiligen Land kämpft. John ist ein Tyrann, der das Volk unterdrückt und ausbeutet. Als der angelsächsische Adelige Robin of Locksley vom Kreuzzug heimkehrt, muss er feststellen, dass finstere Normannen seine Güter konfisziert haben. Robin wird für vogelfrei erklärt, er flieht in den Sherwood Forest und übernimmt das Kommando über eine Gruppe Geächteter. Die "Merry Men" starten Raubzüge und verteilen die Beute an Arme. Immer wieder entwischt Robin, ein treffsicherer Bogenschütze, dem Sheriff von Nottingham und seinem Gehilfen Guy of Gisborne. Schließlich kommt König Richard Löwenherz nach England zurück, rehabilitiert die Rebellen und Robin heiratet seine Herzensdame Maid Marian.

Der globale Siegeszug eines Räubers

In allerlei Varianten wird die Geschichte von Robin Hood seit Jahrhunderten dargestellt. In England steigt der Rächer aus dem Wald zum Volkshelden Nummer Eins auf und über die Kontinente hinweg verbreitet sich sein Ruhm. Seine Taten werden nicht nur von Hollywood verfilmt, er fasst auch in Gesellschaft und Wirtschaft der Gegenwart Fuß. Journalisten und Publizisten führen ihn häufig ins Feld, wenn es um soziale Gerechtigkeit geht. Wirtschaftsethiker bemühen ihn, um zu zeigen, wie man Moral mit ökonomischem Erfolg verbindet. Umweltorganisationen ("Robin Wood") machen sich gern das Image des edlen Kämpfers gegen die Obrigkeit zunutze. Als Werbefigur und Marke ist Robin bestens geeignet - die Palette reicht vom Möbelhandel ("Der Retter der kleinen Preise") bis zu Aktiengeschäften

¹ <https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/radiowissen/geschichte/robin-hood-raeuber-100.html>

mit Robinhood-App. Auch Straßen sind nach ihm benannt und der Flughafen von Sheffield schmückt sich mit seinem Namen. Sogar ein feiger Verbrecher, der im Jahr 2000 Lebensmittel vergiftete, um den Nestlé-Konzern zu erpressen, gefiel sich in der Rolle des "Robin Hood".

Die Suche nach den historischen Wurzeln

Bei der Allgegenwart des Helden vom Sherwood Forest verwundert es nicht, dass sich eine florierende Robin-Hood-Forschung etabliert hat. Auf der Suche nach dem realen Robin und seinem Wirkungsgebiet sichten Historiker und Literaturwissenschaftler mittelalterliche Quellen. Fündig geworden sind sie bislang nicht. Einige Experten vermuten, Robin sei ein verfemter Adelige gewesen, andere betrachten ihn als armen Landwirt, andere verorten ihn irgendwo dazwischen als stolzen englischen Freibauern (Yeoman). Einigkeit zwischen den Denkschulen herrscht weitgehend über die Orte seiner Machenschaften: den Sherwood Forest nahe Nottingham in Mittelengland oder die weiter nördlich gelegene Waldregion von Barnsdale.

Wenngleich bislang keine handfesten Belege für Robins Existenz aufgetaucht sind - Vorbilder gibt es viele. So weiß man etwa von der Hinrichtung eines Robert of Wetherby in den 1220er Jahren und von der Verfolgung des Gauners Robert Hood durch den Sheriff von Yorkshire wenig später. Zudem geistern im 13. Jahrhundert mehrere "Robehoods" durch Gerichtsakten, was den Schluss nahelegt, "Robin Hood" könnte ein Sammelbegriff für Verbrecher verschiedener Couleur gewesen sein. Zu dieser Zeit sind schon allerlei Robin-Hood-Geschichten im Umlauf. Der Name verfügt anscheinend über Identifikationspotential, so dass Outlaws ihn als Pseudonym beziehungsweise Nom de guerre verwenden.

Fest steht: Die Robin-Hood-Story ist eng mit der Geschichte Englands im 13. Jahrhundert verbunden, die Sagengestalt agiert vor historisch wahren Hintergrund. Als König Johann Ohneland (1167-1216), dem der Adel 1215 die Magna Charta Libertatum abgerungen hat, stirbt, ist England durch Kriege und Unruhen erschüttert. Auf dem Land toben Adelsfehden, vom König ernannte Verwaltungsbeamte, die Sheriffs, führen ein korruptes Eigenleben und drangsalieren die Bevölkerung. Johanns Nachfolger setzen Wandergerichte ein, um Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Oft werden drakonische Strafen verhängt. Beschuldigte fliehen in die Wälder und halten sich als Wilderer und Räuber über Wasser. Für Legendenbildung ist diese Chaoszeit ein idealer Nährboden.

Die Verbreitung des Robin-Hood-Kults

Nachdem sich die Robin-Legende zunächst in mündlicher Form entwickelt, wird sie im 14./15. Jahrhundert mittels Balladen transportiert. Der frühe Robin Hood ist noch kein adeliger Umverteiler mit vollendeten Manieren, sondern ein rauer Wegelagerer, ein Brutalo, der vor Mord nicht zurückschreckt, Köpfe abschneidet und in die eigene Tasche wirtschaftet. Die um

1450 entstandene Ballade "A Gest of Robyn Hode" eines unbekanntes Dichters beschreibt das Leben des Gesetzlosen in acht Episoden und gilt als bedeutendste Quelle des Robin-Mythos. Der Held handelt trickreich, kalkuliert eiskalt und gelangt zu Reichtum. Kämpfe gegen die Normannen finden nicht statt, eine Geliebte Marian fehlt.

Im 15./16. Jahrhundert ist es in England Brauch, Robin Hood bei Maifeierlichkeiten zu spielen. Nun tauchen Weggefährten wie Bruder Tuck und Frauen wie Marian auf. Und während in der beginnenden Neuzeit frische Leitbilder gesucht werden, verändert sich auch die Gestalt des Robin Hood. Er wandelt sich allmählich zum Menschenfreund und Gönner. Im Theater der Renaissance wird er schließlich als zu Unrecht enterbter Adelige präsentiert. In Shakespeares Komödie "As You Like It" ("Wie es euch gefällt") findet ein junger Edelmann bei Geächteten im Wald Zuflucht, verliebt sich in eine ebenfalls dorthin geflohene Herzogstochter und gewinnt den Respekt der Gesetzlosen durch seine Siege im sportlichen Wettkampf.

Die Wandlungsfähigkeit einer Heldengestalt

Zu Zeiten der Französischen Revolution kommt der Sozialrebell Robin aus dem Wald, beraubt Reiche und gibt die Beute den Armen. Mit dem Aufkommen des Nationalismus im 19. Jahrhundert mutiert er zum aufrechten Patrioten. Sir Walter Scott (1771-1832), der große alte Mann der schottischen Literatur und Liebhaber romantischer Balladen, belebt den Mythos vom edlen Outlaw neu. Im Roman "Ivanhoe" (1819) koppelt er die Figur des "Locksley" mit König Richard Löwenherz (1157-1199) und lässt sie gegen normannische Besatzer kämpfen. Damit ist der Robin Hood unserer Tage, der noble Räuber und Streiter gegen feige Okkupatoren, endgültig eingeführt.

Einige Jahrzehnte nach Walter Scott, während der Industrialisierung, steht der stets fleißige und arbeitsame Robin Hood des Amerikaners Howard Pyke (1853-1911) für eine strikt protestantische Arbeitsmoral ("The Merry Adventures of Robin Hood", 1882). Und 1938 - längst hat sich Hollywood des grünen Bogenschützen bemächtigt - wird Robin Hood in "König der Vagabunden" als Antifaschist in Position gebracht.

Robin Hood - der Held für jedermann

Robin Hood, so zeigt sich im Laufe der Jahrhunderte, ist eine ideale Identifikationsfigur und eine ebenso politische wie literarische Gestalt. In Robin Hood verkörpern sich, wie Judith Klinger, Potsdamer Mediävistin und Expertin der Sendung betont, Träume etwa von sozialer Gerechtigkeit, vom Leben in der Natur, von Gemeinschaft und vom "heroischen Widerstand" - gegen was auch immer. Robin ist so wirkungsmächtig, weil er den Menschen dabei hilft, Luftschlösser zu bauen und in Gedanken einer ungerechten Gesellschaft voller Zwänge zu entfliehen.

Mal erscheint Robin als räuberischer Individualist, mal als lustiger Abenteurer, mal als enterbter Adelige. Er ist Ritter, Geschäftsmann, Höfling, Patriot und Sozialrevolutionär. Manchmal lehnt er sich gegen die Gesellschaft auf, manchmal ist er systemstabilisierend. Meistens bleibt er treuer Royalist, ist aber dennoch fester Bestandteil des sozialpolitischen Vokabulars der Linken. Und gelegentlich wirkt er wie ein Modernisierungsverlierer, der diejenigen, die ihn überrundet haben, ungeniert ihres Besitzes beraubt.

Von Epoche zu Epoche wird Robin Hood neu interpretiert und wer - je nach Theaterstück, Roman oder Film - den Mann aus dem Sherwood Forest genauer betrachtet, erblickt den jeweiligen Zeitgeist.

Was ist eigentlich „arm“?

Armutsdefinition aus dem Armutsbericht für den Landkreis Kassel²

Ab wann ein Mensch als „arm“ bezeichnet werden kann, folgt unterschiedlichen Definitionen und ist häufig auch subjektiven Bewertungsmustern unterworfen. Der Begriff von Armut wird nach dem EU-einheitlichen Standard für jedes Land in Relation zum mittleren Durchschnittsnettoeinkommen festgelegt. Armut in den Ländern der EU beginnt da-nach bei einem monatlichen Nettoeinkommen für einen Singlehaushalt, das unter 60 % des Durchschnittseinkommens des jeweiligen Landes liegt. Wer in Deutschland alleinstehend ist und weniger als 869 Euro pro Monat zum Lebensunterhalt zur Verfügung hat, gilt nach dem Bericht der Nationalen Armutskonferenz als „arm“. Im Bundesdurchschnitt waren nach Darstellung des Statistischen Landesamtes im Jahr 2012 15,2 % der Bevölkerung, in Hessen 13,2 % und in Nordhessen 15,5 % (ein Anstieg um 0,5 % zum Vorjahr) von Armut bedroht.

Das soziale Kapital und Habitus nach Bourdieu

Wie die Herkunft den persönlichen Geschmack beeinflusst³

Frau D. ist um die 50 und betreibt gemeinsam mit ihrem Mann eine kleine Bäckerei in der französischen Alpenstadt Grenoble. Vor Kurzem hat sich das Ehepaar in einem Vorort ein Haus gekauft („kein großer Luxus, gerade richtig“), um geben von einem „sehr gepflegten“ Garten, drinnen alles stets picobello aufgeräumt. Die Möbel hat Frau D. mit Bedacht ausgesucht, nicht zu „modern“, sondern etwas „Klassisches“, „das zu meinem Alter passt“. Hin und wieder geht sie zum Frisör (schließlich „muss man sich ein bisschen zurechtmachen“). Allerdings schminkt sie sich nicht (auf dem Land, wo sie aufgewachsen ist, „gehörte es sich nicht, vor dem Spiegel zu stehen“). In ihrer knappen Freizeit sieht sie sich am liebsten „lustige“ Sendungen an. Jedes Jahr macht sie zwei bis drei Wochen Urlaub mit dem Wohnwagen (ihr Mann „kann Hotels nicht ausstehen“).

² https://www.landkreiskassel.de/gesellschaft-und-bildung/sozialatlas/Armutsbericht_2013.pdf

³ Marianna Lieder, „Bourdieu und der Habitus“, in: Philosophie Magazin 01/2020 (Dez. 2019/Jan. 2020). Online: <https://www.philomag.de/artikel/bourdieu-und-der-habitus>

Sechs Seiten lang kommt die brave Bäckerin in einem der einflussreichsten soziologischen Werke des 20. Jahrhunderts zu Wort – Pierre Bourdieus 1979 in Frankreich veröffentlichter Mammutstudie Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Wie all die zahlreichen darin versammelten Fallbeispiele, Schaubilder, Statistiken dient auch die Selbstauskunft von Frau D. dazu, Bourdieus filigran ausgearbeitete These zu stützen, die sich wie folgt zusammenfassen lässt: Es gibt keine „reinen“, von sozialen, machtstrategischen oder sonstigen Interessen befreiten Geschmacksurteile [...]. Kunst und Kultur, egal wie erhaben, verfeinert und „zweckfrei“ sie daherkommen, werden niemals nur „um ihrer selbst willen“ geschätzt.

Unser vermeintlich individueller Geschmack, so Bourdieu, ist letztlich alles andere als Ausdruck unserer Individualität, sondern entscheidend im sozialen Milieu, dem wir angehören, verankert. Wobei hier mit „Geschmack“ nicht nur Musik- und Lektürepräferenzen gemeint sind, sondern auch Dinge wie Ernährungsgewohnheiten, Bekleidungsstil, Freizeitverhalten und letztlich auch moralische und weltanschauliche Überzeugungen. Hinter jeder noch so harmlos daherkommenden Alltagsroutine oder Konsumententscheidung wie etwa Frau D.s Entschluss, sich eine graue Wohnzimmercouch zu kaufen („bei dem Farbton kann man sich getrost draufsetzen“), scheint die hierarchische Gesellschaftsstruktur durch. [...]

Im Zentrum von Bourdieus herrschaftskritischer Trendforschung steht der „Habitus“. [...] Was hat er darunter verstanden? Zunächst einmal ist der Habitus für Bourdieu das Produkt der Geschichte und milieuspezifischen Prägung einer Person. Habitus ist „Natur gewordene Gesellschaft“, die dem Menschen buchstäblich in die Knochen fährt, um all seine geistigen und körperlichen Ausdrucksformen zu prägen. Beispielsweise sorgt der kleinbürgerliche Habitus von Frau D. dafür, dass sie redet, wie sie redet, und dass sie tanzt, wie sie tanzt. Außerdem fungiert der Habitus als eine Art vereinheitlichendes Prinzip des gesamten Verhaltensrepertoires eines Menschen, will heißen: Die Art und Weise, wie Frau D. tanzt, passt „irgendwie“ zu der Art und Weise, wie sie redet, kocht und ihre Wohnung einrichtet. Alles wie aus einem Guss.

Der Habitus ist nicht nur maßgeblich dafür, wie ein Mensch seine Umwelt wahrnimmt, wie er handelt und wie er sich selbst verortet. Sondern auch dafür, wie ein Mensch von seiner Umwelt wahrgenommen, behandelt und verortet wird. Als eine Art Stallgeruch ist der Habitus ein System von Möglichkeiten, vor allem aber eines von Grenzen. „Wer den Habitus einer Person kennt, der weiß intuitiv, welches Verhalten dieser Person verwehrt ist“, meint Bourdieu. Sag mir, was du trägst, hörst, kaufst, isst, und ich sag dir nicht nur, wer du bist, sondern auch, ob aus dir noch etwas werden kann. [...]

Neben dem ökonomischen Kapital, um das sich bei Marx noch alles drehte, spielt in Bourdieus Klassenkampf-Szenerie das „kulturelle Kapital“ (Bildung, akademische Titel, einwandfreie Tischmanieren) eine entscheidende Rolle. Es ist eine der wirksamsten Waffen, um eine gesellschaftliche Machtposition zu festigen, zu verteidigen oder sie sich zu erstreiten. Der Klassenkampf ist für Bourdieu stets auch ein Kampf um Anerkennung und Mitbestimmung der öffentlichen Meinung.

Wer weder über die eine noch die andere Kapitalsorte verfügt, muss sich anderweitig behelfen. Das gilt für den typischen Unterschichtshabitus, der den „Geschmack der Notwendigkeit“ hervorbringt. Funktionalität und Praktikabilität sind gefragt. [...] Hinzu kommt: Ganz unten auf der gesellschaftlichen Stufenleiter wirkt sich eine generelle Eigenschaft des Habitus, „amor fati“ genannt, besonders tückisch aus. Damit ist jene

eigentümliche Schicksalsergebenheit gemeint, die dazu führt, dass man „mag, was man hat, weil man hat, was man mag“. Man neigt dazu, sich abzufinden. Aus Nöten macht man Tugenden, dazu zählt auch die demonstrative Verachtung, mit der ein Hauptschüler das Bildungssystem mitsamt der von ihm produzierten Weicheier (Gymnasiasten, Studenten) abstrafft. So bleibt man seiner Herkunftsschicht verhaftet und überlässt das Bildungsprivileg den Bessergestellten.

Entgegen einem zählebigen Vorurteil hat Bourdieu nie bestritten, dass es sozialen Aufstieg tatsächlich gibt, nur zahlt man dafür einen hohen Preis. Er geht dieser Frage in den Feinen Unterschieden vor allem am Beispiel der mittleren Gesellschaftsschicht nach – dem Kleinbürgertum, zu dem der Handwerker, kleine Unternehmer und Grundschullehrer zählt. Der kleinbürgerliche Klassenhabitus – idealtypisch von Frau D. verkörpert – bringt einen fleißigen, strebsamen, in jeder Hinsicht bescheidenen Menschenschlag hervor. Ehrfurchtsvoll schiebt man nach oben, panisch grenzt man sich nach unten ab, um das kleine bisschen Wohlstand, das man sich so hart erarbeitet hat, nicht zu gefährden. [...]⁴

Aus: Marianna Lieder, „Bourdieu und der Habitus“, in: Philosophie Magazin 01/2020 (Dez. 2019/Jan. 2020). Online: <https://www.philomag.de/artikel/bourdieu-und-der-habitus>

Von der Idee zur Stückfassung: Interview mit der Dramaturgin Bernadette Binner

Könntest du einmal in ein paar Sätzen beschreiben, was die Aufgabe einer Dramaturgin ist?

Als Dramaturgin überlege ich mir, welche Stücke oder welches Material wir auf die Bühne bringen wollen. Ich entscheide mit, wer an unseren Stücken beteiligt sein soll. Wer führt Regie, wer macht die Bühne, die Musik? Und wer soll auf der Bühne stehen? Am Ende entwickle ich den Spielplan unserer Sparte gemeinsam mit der Leiterin des Jungen Staatstheaters, Barbara Frazier.

Wie bist du in der Produktion Robin Hood als Dramaturgin involviert?

Schon vor Probenbeginn sprechen wir viel darüber, wie unser Stück aussehen soll und was wir in den sechs Wochen vor der Premiere, also der Zeit der Endproben, auf die Bühne bringen wollen. Im Fall von Robin Hood war in diese Gespräche neben dem Regisseur Max Radestock auch die Autorin Elisabeth Pape mit einbezogen, die das Stück dann für uns geschrieben hat. Außerdem arbeiten wir dann gemeinsam mit der Bühnen- und Kostümbildnerin Verena Waldmüller und dem Musiker Manuel Zschunke an unserer gemeinsamen Idee.

Während der Proben achte ich darauf, ob wir an unserer Ausgangsidee festhalten oder ob wir sie noch verändern müssen. Ich frage mich, was wir mit unserem Stück dem Publikum erzählen wollen. Was sollen die Zuschauer:innen im Stück erfahren?

Wie bist du auf die Idee gekommen, dass ihr das Stück Robin Hood als JUST produzieren und auf die Bühne bringen wollt?

Die Idee entstand gemeinsam mit Barbara Frazier und Max Radestock. Wir haben viel darüber gesprochen, dass wir ein Gefühl der Hilflosigkeit in unserer Gesellschaft wahrnehmen. Das Wissen um viele Krisen, wie die Klimakrise, Kriege und andere Ungerechtigkeiten verstärken dieses. Wir haben also nach Stücken und Figuren gesucht, die ihr Leben aktiv gestalten und den Ungerechtigkeiten ihrer Welt etwas entgegensetzen. So kamen wir auf Robin Hood und seine Bande. Ein großes Problem unserer heutigen Welt ist ja, dass die Ressourcen und vor allem das Geld so ungerecht verteilt sind. Die Reichen werden immer reicher und die Armen immer ärmer.

Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit dem Regisseur Max Radestock?

Max Radestock hat in der letzten Spielzeit „Die Schneekönigin“ am Staatstheater Kassel inszeniert. Die Zusammenarbeit, auch mit dem ganzen Team der Schneekönigin, war sehr erfolgreich. Also haben wir überlegt, dass wir gerne wieder zusammenarbeiten wollen.

Wie ist die Textfassung entstanden und kannst du uns den Prozess dazu etwas beschreiben

Max und die Autorin Elisabeth Pape hatten schon einmal eine gemeinsame Produktion zu einem ähnlichen Thema gemacht. Elisabeth hat gerade auch ihren ersten Roman „Halbe Portion“ veröffentlicht, in dem es unter anderem, um das Aufwachsen in Armut geht. Sie schreibt als Autorin viel für das Theater. Zu dritt haben wir darüber gesprochen, was uns an

den Geschichten um Robin Hood besonders interessiert und welche Themen im Stück vorkommen sollen.

Was sind für dich die zentralen Themen dieser Inszenierung?

Solidarität. Die Frage, wie weit man gehen darf für Gerechtigkeit. Welche Mittel sind im Kampf für die Gerechtigkeit erlaubt und welche nicht? Wie kämpfen wir für Gerechtigkeit und wie können wir uns konkret engagieren?

Wem würdest du einen Besuch von Robin Hood empfehlen?

Allen ab 13 Jahren bis ins Erwachsenenalter. Außerdem allen Leuten, die Spaß an Kampfkunst und Action haben.

Was sollte man vorher wissen?

Wir verwenden eine Schusswaffe auf der Bühne, außerdem eine Peitsche, Stock- und Schwertkampf sowie Pfeil und Bogen.

Wenn mich das Thema interessiert, welches Buch oder welchen Artikel oder welchen Podcast sollte ich dann unbedingt noch lesen und hören?

ZDF Dokumentation „Die geheime Welt der Superreichen“

<https://www.zdf.de/video/dokus/zdfzeit-106/zdfzeit-die-geheime-welt-der-superreichen-100>

Das FLUTER Magazin zu den Themen Armut & Reichtum

<https://www.fluter.de/heft45>

<https://www.fluter.de/heft64>

Besonderheiten der Inszenierung

Figurinen (Verena Waldmüller) – Kostümentwürfe zu der Inszenierung



Toni/Tobin ist ein Jugendlicher aus unserer Welt, der in die Geschichte von Robin Hood hineinfällt. Er wird von Robin Hood im Wald gefunden und Teil der Merry Men. Im Verlauf der Geschichte befindet er sich immer wieder im Zwiespalt, da er Gewalt als Lösung für Probleme ablehnt.



Robin Hood ist die Hauptfigur unserer Geschichte. Auch wenn Robin manchmal überheblich ist, ist ihm Gerechtigkeit sehr wichtig. Robin Hood nimmt von den Reichen und gibt es den Armen. Zusammen mit den Merry Men leben sie im Wald und bilden den Widerstand gegen den gierigen Sheriff und den korrupten König.



Little John, ein begnadeter Kämpfer, gerät im Wald mit Robin Hood in einen Kampf. Es stellt sich heraus, dass sie ebenbürtige Gegner sind. Little John wird zu einem treuen, tapferen Freund von Robin Hood und Teil der Merry Men. Um Robin Hood zu retten würde Little John alles tun.



Willy Scarlett ist Teil der Merry Men. Mit seinem scharfen Verstand hilft Willy Scarlett Robin Hood bei listigen Plänen, beispielsweise dabei, Sir Roland Neville zu überfallen.



Alan A Dale ist ein begnadeter Geschichtenerzähler und Teil der Merry Men. Er wurde Teil des Widerstandes, da der Sheriff seine Geliebte am Tag der Hochzeit erschoss. Seitdem lebt er mit Robin Hood und Willy Scarlett im Wald.



Hirsch Herne lebt im Sherwood Forest. Er hat Robin Hood und den Merry Men schon einige Male aus schwierigen Situationen geholfen.



Der Sheriff von Nottingham ist der treue Handlanger des Königs und kümmert sich darum, die Steuern einzutreiben. Dabei scheut er vor nichts zurück! Er ist listig, ehrgeizig und immer auf der Jagd nach Robin Hood, der ihm ständig in die Quere kommt.



Der König regiert das Land und erwartet Gehorsam von allen. Ordnung und Macht sind ihm sehr wichtig. Deswegen wartet er nun schon lange darauf, dass der Chaosstifter Robin Hood vom Sheriff verhaftet wird.



Sir Roland Neville ist auf dem Weg zum König und wird von Tobin, Robin Hood und den Merry Men in einen Hinterhalt gelockt. Sie entwenden sein Geld, finden aber später heraus, dass er gar nicht hinter dem königlichen Regime steht.

Er wird Teil des Widerstandes und hilft den König zu überlisten.



Der Mühlenvater ist ein armer Müller aus Barnsdale Moor, der ein krankes Kind zu versorgen hat. Da er seine Abgaben nicht zahlen kann wird er vom Sheriff bestraft. Nur durch Robin Hood und die Merry Men kann er dem Sheriff entkommen.

Interviews mit ehrenamtlich Engagierten aus Kassel für die Inszenierung

Die klassische Geschichte von Robin Hood ist vielen bekannt. Sie begleitet Robin und die Merry Men, welche von den Reichen stehlen und das Geld den Armen geben.

Auch in unserer Welt wird die Schere zwischen Arm und Reich immer größer. Für unsere Inszenierung wollten wir daher politisch engagierte Personen in Vereinen/Ehrenämtern/Organisationen kurz „interviewen“ und filmen, um kurze Videosequenzen für die Produktion zu sammeln.

Ziel war es zu zeigen, dass alle Formen von Engagement etwas bewirken. Wir wollten zeigen, dass niemand alleine ist und junge Menschen motivieren sich ebenfalls einzusetzen.

Wir haben allen interviewten Personen die drei selben Fragen gestellt und wollten, dass sie einfach ganz frei erzählen:

- **Wo engagierst du dich?**
- **Woran merkst du, dass dein Engagement etwas bewirkt?**
- **Warum ist es dir persönlich wichtig?**
-

Einige Organisationen, die wir interviewt haben sind:

Die Seebrücke

Die *Seebrücke Kassel* engagiert sich ehrenamtlich für Menschenrechte und sichere Fluchtwege. Sie setzt sich für die Seenotrettung, für die Aufnahme von Geflüchteten und für eine solidarische Migrationspolitik ein. Für unser Stück Robin Hood haben wir sie ausgewählt, da man die Organisation gut mit Robin Hood und den Merry Men verbinden kann. Beide kämpfen gegen Ungerechtigkeit und stellen sich auf die Seite der Schwächeren.

Kreisschüler:innenrat:

Der *Kreisschüler:innenrat (KSR) Kassel* ist die Interessenvertretung der Schülerinnen und Schüler auf Ebene des Landkreises Kassel. Sie setzen sich für die Belange der Schülerschaft ein. Für unser Stück Robin Hood haben wir sie ausgewählt um zu zeigen, dass man selbst als Schülerin oder Schüler schon die Möglichkeit hat mitzuwirken und mitzuentcheiden.

Stiftung Brückner-Kühner:

Die *Stiftung Brückner-Kühner* ist eine von den Autoren Christine Brückner und Otto Heinrich Kühner gegründete literarische Einrichtung. Für unser Stück Robin Hood haben wir sie vorrangig wegen dem Projekt „Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen“ ausgewählt. Dies ist ein jährlich stattfindender Wettbewerb, der Frauen dazu ermutigt, ihre Meinung zu

gesellschaftlich relevanten Themen öffentlich zu äußern. Dieses Projekt bietet eine Bühne für vielfältige, gesellschaftskritische weibliche Stimmen, die „ungehalten“ sind. Angesprochen sind alle Menschen, die sich als Frau identifizieren und etwas zu sagen haben.

Omas gegen Rechts

Die *Omas gegen Rechts* sind eine Initiative, die sich ehrenamtlich für Demokratie, Menschenwürde und Vielfalt einsetzt. Sie engagieren sich gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Ausgrenzung und treten öffentlich für eine offene, solidarische Gesellschaft ein. Für unser Stück Robin Hood haben wir sie ausgewählt um zu zeigen, dass das Alter im Engagement keine Rolle spielt und, dass es nie zu spät ist sich für wichtige Themen einzusetzen.

Wissen am Stern:

Wissen am Stern ist ein migrantisches Bildungsinstitut in Kassel. Es dient als Safe Space und Bildungsort, der Wissen vermittelt, Selbstbestimmung fördert und Repräsentation stärkt. Dort werden regelmäßig Workshops, Veranstaltungen und Beratungsmöglichkeiten angeboten. Für unser Stück Robin Hood haben wir es ausgewählt, weil sie sich für die Kinder und Jugendlichen einsetzen, die vom Bildungssystem vernachlässigt werden.

Kulturbeirat Kassel:

Der *Kulturbeirat der Stadt Kassel* ist ein beratendes Fachgremium, das die Interessen der lokalen Kulturschaffenden vertritt und den Magistrat bei der kulturellen Weiterentwicklung berät. Er fördert den Dialog zwischen der freien Szene, großen Institutionen, Politik und Verwaltung. Für unser Stück Robin Hood wollten wir gerne mit David Zabel, dem Vorsitzenden des Kulturbeirates sprechen, um junge Menschen zu motivieren, sich im kulturellen Bereich auszuleben.

Climb-Lernferien:

Climb-Lernferien sind ein präventives Bildungsprogramm für Kinder und junge Menschen. In einer Welt, die Hass und Unsicherheit schürt, stärken Sie junge Menschen für mutige Lebenswege. Wir haben Sie für unser Stück Robin Hood ausgewählt, weil Sie Bildungschancen verteilen.

Verschriftlichung des Kurzinterviews mit Benjamin und Lina vom Kreischüler:innenrat:

Wo engagierst du dich?

„Wir sind der Kreisschüler:innenrat, wir setzen uns für Schüler:innen aus dem Landkreis ein. Dafür treffen wir uns mit Politiker:innen aus der Region.“

Woran merkst du, dass dein Engagement etwas bewirkt?

„Besonders merken wir unser Engagement beim Thema Periodenprodukte, da wir es geschafft haben, dass alle aus der Schule kostenlosen Zugang dazu haben.“

Warum ist es dir persönlich wichtig?

„Mir ist dieses Engagement besonders wichtig, da ich möchte, dass Schüler:innen in ihrem Space auch etwas zu sagen haben“

„Mir ist mein Engagement sehr wichtig, weil ich möchte, dass alle gerne zu Schule gehen.“

→ „Wo engagierst du dich?“

Verschriftlichung des Kurzinterviews mit Elke Döring-Seipel von den Omas gegen Rechts:

Wo engagierst du dich?

„Ich engagiere mich seit ungefähr einem Jahr bei den Kasseler *Omas gegen Rechts*, weil ich das Gefühl hatte, dass etwas in unserer Gesellschaft ins Rutschen gerät.“

Woran merkst du, dass dein Engagement etwas bewirkt?

„Mir geht es vor allem um die Sichtbarkeit und um das Eintreten für menschenwürdigen Umgang miteinander. Dafür stehen wir [*Omas gegen Rechts*]. Wir sind viele und werden hier in Kassel auch wahrgenommen.“

Warum ist es dir persönlich wichtig?

„Ich hatte das Gefühl, dass die Schreihälse immer lauter werden und, dass Ausgrenzung und Abwertung immer mehr normalisiert wird. Das war für mich der Zeitpunkt an dem ich das nicht einfach so stehen lassen konnte und aktiv werden wollte.“

Theaterpädagogische Übungen zur Vor- und Nachbereitung des Theaterstücks

Baue ein Haus

Die Gruppe teilt sich in kleinere Gruppen von 4-5 Personen auf. Jede Gruppe bekommt ein Tütchen mit Lego Steinen und die Aufgabe: **Baue ein Haus**.

Variante 1: Jede Gruppe bekommt dieselbe Menge und Art von Lego Steinen.

Variante 2: Jede Gruppe bekommt eine unterschiedliche Menge an Steinen, die auch ganz unterschiedlich sein können.

Nach fünf Minuten Arbeitszeit werden die Ergebnisse verglichen. Diese Fragen könnten besprochen werden:

- Hast du deine Steine und die Art, wie ihr gebaut habt, mit den anderen Tischen verglichen?
- Woher kam deine Idee für das Haus? Woher wusstest du, wie das Haus aussehen sollte?

Raumlauf – Glaubst du

Die Schüler:innen bewegen sich durch den Raum.

Aufmerksamkeit auf die Gruppe: Gehen alle im selben Tempo? Gehen alle in dieselbe Richtung? Versuche dein eigenes, dir angenehmes Tempo zu finden. Finde deinen eigenen Weg durch den Raum. Lenke deine Aufmerksamkeit auf dich und deinen Körper – wie gehst du? Was ist dein „persönlicher Gang“? Kannst du ein Merkmal, das dir dabei besonders auffällt, verstärken? Extrem die Schultern hängen lassen – extrem langsam gehen, extrem aufgeregt durch den Raum schauen...Findest du ein „Gegenteil“ zu deinem Gang? Gehst du ganz privat lieber entspannt und langsam, finde einen angespannten, schnelleren Gang...etc...

Nun such dir eine Gangart davon aus, die du am liebsten gegangen bist und beantworte durch FREEZE/Stehen bleiben (wahlweise auch in die Hocke gehen) folgende Fragen mit JA oder indem du ungestört weitergehst mit NEIN:

Glaubst du, dass dein Name einen Einfluss auf deine Zukunft hat?

- Glaubst du, dass dein Geschlecht etwas damit zu tun hat, wie erfolgreich du werden kannst?
- Glaubst du, dass dein Aussehen eine Rolle für den späteren Werdegang spielt?
- Glaubst du, dass der Beruf deiner Eltern eine Rolle für deinen beruflichen Werdegang spielt?
- Glaubst du, dass du einmal so viel Geld hast, dass jemand von dir erben kann? Hast du selbst Geld geerbt?
- Glaubst du, dass du selbst für deine Zukunft verantwortlich bist?
- Glaubst du, jede:r kann es durch viel Disziplin und Ehrgeiz ganz nach oben schaffen?

Fallen Dir noch mehr Fragen zu den Themen Erfolg, Aufstiegschancen oder Privilegien ein?

Check your privileges / Der Privilegiencheck

Im Netz und auf verschiedenen social media Plattformen finden sich unterschiedliche „Privilegienchecks“. Themen sind dabei oft soziale Herkunft, Hautfarbe und Aussehen, geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung. Unten stehende Fragen sollen die Privilegien deutlich machen, die mit dem Aufwachsen in Akademiker:innenhaushalten im Gegensatz zu Arbeiter:innenhaushalten einhergehen könnten.

Anhand deiner Finger oder mit 10 Post-its, beantworte folgende Fragen:

- Hat einer deiner Eltern oder beide einen Studienabschluss?
- Hast du während deiner Ausbildung finanzielle Unterstützung von der Familie erhalten?
- Kannst du deine Freizeit selber gestalten ohne deine Familie mit einem Nebenjob finanziell unterstützen zu müssen?
- Haben sich deine Eltern alleine oder mit Hilfe von Angestellten um das Großziehen deiner Geschwister und das Führen des Haushalts gekümmert, ohne dass du mithelfen musstest?
- Hast du Musik- oder Gesangsunterricht?
- Unterstützen dich deine Eltern bei den Hausaufgaben?
- Warst du schon einmal im Theater?
- Hat deine Familie oder Bekannte*innen aus deinem familiären Umfeld Kontakte, die dir den Einstieg in den Beruf erleichtern werden?
- Bist du auf dem Gymnasium oder einer Schule mit gymnasialer Oberstufe?

Standbilder

Zu einem Countdown von 1 Minute baut aus dem Raumlauf in 3er/4er/5er Gruppen ein Standbild zu

- Reichtum
- Luxus
- Armut
- Ziviler Ungehorsam
- Merry Men

Wenn ihr Standbilder dazu eingenommen habt, präsentiert sie euch gegenseitig. Der/die Spielleiter:in kann die Bilder durch antippen der jeweiligen Figuren auch zum Sprechen bringen. Vor diesem Schritt kann noch einmal Zeit gegeben werden, dass sich jede:r :Spieler:in einen Satz zu seiner Position ausdenken kann.

Artikel zu Klassismus und Diskussion zum Thema

Lest und diskutiert die Sätze und den Ausdruck „Klassismus“, wie er in diesem Buchtext beschrieben wird (siehe Anhang). Gibt es einen Bezug zur Geschichte von „Robin Hood“? Finde ein Beispiel. Welche Frage würdest du zum Thema Klassismus gerne stellen?

Zwei Zitate aus dem Buch „Vom Tellerwäscher zum Tellerwäscher“ von Ciani-Sophia Hoeder (2024):

„Meine Mama und ich waren arm. [...] Damals hätten wir uns selbst niemals als arm bezeichnet. Armut war ein Schimpfwort. Ein Symbol des persönlichen Versagens. [...] Heute weiß ich, dass es sich um ein strukturelles Problem handelt, das gern als individuelles Versagen abgetan wird. Es geht um Klassen.“

[...] Klasse ist ein Gefühl, aber auch ein soziologisches Konzept. Eine Lebensrealität und Kategorisierung zugleich. Es ist der Blick auf das Bahnticket, das entscheidet, in welchem Wagenabteil eine Person einsteigt [...] Es ist die grundsätzliche Frage, ob eine Person sich überhaupt ein Bahnticket leisten kann. [...] Wir bewegen uns in der derselben Welt. Doch wir sind Lichtjahre voneinander entfernt. Klasse ist eine objektive Analyse und ein subjektives Erleben.

Was sagt eine Figur aus der Inszenierung zu Klassismus

Lest die Textauszüge aus der Originalfassung – teilt euch in Kleingruppen auf und jede Gruppe liest und diskutiert eine der Textstellen. Teilt eure Ergebnisse im Plenum:

1.

Wir haben kein Geld, das für uns arbeitet, das wir irgendwo anlegen können, damit es sich vermehrt, mit dem wir Macht kaufen können; Einfluss, Menschen, Meinungen.

2.

Wir zahlen Steuern für den Staat und dann gibt es da irgendwo die Superreichen, Überreichen, die, die Steuerschlupflöcher finden, die Menschen für sich arbeiten lassen, um ihr Geld weiter zu vermehren.

3.

Wir bewegen uns am Rand, wir gehen in kein Restaurant, weil die scheiß Inflation reingehauen hat und immer noch reinhaut. Wir haben keine Lust mehr am Rand zu stehen, weil wir ja Augen haben und die anderen sehen, wie die in Restaurants sitzen, wie die sich Dinge kaufen.

4.

Meine Mutter, die hat die ganze Zeit nur das Wort „SPAREN“ gehört, weil der Stromanbieter auch andauernd das Wort SPAREN gesagt hat und meine Mutter war sofort Feuer und Flamme, sie hat dem Stromanbieter ihre Daten gegeben und auf seinem Tablet irgendwas unterschrieben. Wenige Tage später kam ein Brief an und ihr wurde mitgeteilt, „Herzlichen Glückwunsch, Sie haben Ihren Stromanbieter gewechselt und Sie zahlen im Monat 20 Euro... mehr!“

5.

DIE SUPERREICHEN. JA, DIE SUPERREICHEN: Das ist halt verrückt, wie viel Geld die haben. Elon Musk 432,3 Milliarden, Larry Page, 215,57 Milliarden, Larry Ellison, 200,29 Milliarden, Jeff Bezos, 200,09 Milliarden, Sergey Brin, 198.93 Milliarden...

Und die alleinerziehende Mutter verdient gerade so Mindestlohn, 13,90 Euro pro Stunde.

6.

Wir sind der größte Teil der Gesellschaft, wir sind die 99 Prozent.

Wir sind diejenigen ohne die Yachten, ohne das Erbe, ohne die Eliteschule, ohne die Kontakte, ohne das Netzwerk, ohne die Milliarden.

Wir können auf die Straße gehen und sagen: Wir wollen das so und so nicht. Wir können fragen, wo das Geld hingeht.

Wir sind viele, wir sind laut, und wir stehen nicht mehr am Rand!

Fragen für ein Nachgespräch

- Wie nimmst du die Ausstattung (Bühnenbild und Kostüme) der Inszenierung war?
- Welche Werte und Prinzipien vertreten die Figuren?
- Welche gesellschaftskritischen Fragen wirft die Inszenierung auf?
- Welche Eigenschaften zeichnen Robin Hood aus?
- Was sind die Konsequenzen seines Handelns?
- Wie wären deine Ideen für ein alternatives Ende der Geschichte?
- Kennst du Gruppen wie die Merry Men in der heutigen Zeit?
- Mit welchem Ende der Geschichte hast du gerechnet?

Zum ersten Mal im Theater – wie geht das?

Für Pädagog:innen und Begleitpersonen

Wir freuen uns sehr über Ihren Besuch im Staatstheater Kassel! Damit die Vorstellung für Sie und Ihre Gruppe angenehm wird, bitten wir Sie, einige Hinweise zu beachten.

Für Pädagog:innen bieten wir kostenlose Sneak-In Besuche und Lehrer:innen-Sichtproben an – so können Sie sich vorab ein Bild von der Inszenierung machen und sich vergewissern, ob sich der Theaterbesuch für ihre Gruppe eignet. Als Begleitperson einer Gruppe zahlen Sie außerdem nichts für den Vorstellungsbesuch. Bei mehr als einer Begleitperson fragen Sie bitte an der Kasse nach, wie viele Freikarten möglich sind.

Wir empfehlen Ihnen, 30 Minuten vor Vorstellungsbeginn im Theater zu sein. So bleibt genug Zeit für einen Toilettengang, und um Jacken und Rucksäcke an der Garderobe abzugeben.

Bei Vorstellungen im Schauspiel- oder Opernhaus finden 30 Minuten vor Vorstellungsbeginn Einführungen zum Stück im Foyer statt. Natürlich können Sie mit Ihrer Gruppe gerne daran teilnehmen. Wir bitten Sie während der Einführung darauf zu achten, dass sich die Gruppe ruhig verhält. Einführungen dauern meist ca. 10 Minuten. Bitte betreten Sie das Foyer also leise, sollte die Einführung schon begonnen haben.

Wir bitten Sie während der Vorstellung als Aufsichtsperson Ihrer Gruppe weiterhin aktiv zu bleiben und einzugreifen, wenn es unruhig werden sollte. Wir wünschen uns, dass Sie sich zu den Schüler:innen setzen und, wenn nötig, auf Ruhe während der Vorstellung hinweisen. Fotografieren und Filmen ist während der Vorstellung aus urheberrechtlichen Gründen verboten.

Material zur Vor- und Nachbereitung der Produktion finden Sie auf der E-Learning Plattform des JUST⁺.

Bitte besprechen Sie mit Ihrer Gruppe vor dem Vorstellungsbesuch den Theaterknigge für Schüler:innen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Für die Schüler:innen

Liebe Schüler:innen, wir freuen uns über euren Besuch im Staatstheater Kassel! Damit die Vorstellung für euch angenehm ist, bitten wir euch ein paar Dinge zu beachten.

Seid bitte 30 Minuten vor der Vorstellung da. So habt ihr genug Zeit für einen Toilettenbesuch und um eure Jacken, Rucksäcke, Wertsachen und große Taschen an der Garderobe abzugeben. Wenn ihr 30 Minuten vor Beginn der Vorstellung ankommt, seid ihr auch rechtzeitig für die Einführung da – die Dramaturgin des Stücks erzählt etwas zum Inhalt und dem Team- und könnt sie noch mitbekommen. Sie dauert ungefähr 10 Minuten. Solltet ihr während einer Einführung ankommen, verhaltet euch bitte ruhig.

Es gibt ein paar Dinge, die ihr nur *vor*, oder *nach* einer Vorstellung machen könnt: essen, trinken und mit den anderen quatschen solltet ihr während der Vorstellung nicht. Damit lenkt ihr die Menschen auf der Bühne ab, aber auch die anderen im Publikum, die sich gerade auf das konzentrieren möchten, was auf der Bühne geschieht.

Theater passiert live, das heißt, die Darsteller:innen spielen für euch im Moment und müssen sich dafür extrem konzentrieren. Deswegen ist ein respektvoller Umgang mit den Künstler:innen sehr wichtig. Diesen Respekt zeigt ihr auch durch euren Applaus am Ende der Vorstellung!

Handys nehmt ihr am besten gar nicht mit rein – und wenn, dann müssen sie ausgeschaltet sein. Filmen und Fotografieren ist während der Vorstellung verboten - zusätzliches Licht und Ton können die Darsteller:innen und unsere Technik irritieren. Der Theaterbesuch ist schöner, wenn ihr keine Ablenkungen habt und euch voll und ganz auf die Vorstellung einlassen könnt!

Wir wünschen euch viel Freude bei eurem Theaterbesuch!

Quellen und Links

<https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/radiowissen/geschichte/robin-hood-raeuber-100.html>

https://www.landkreiskassel.de/gesellschaft-und-bildung/sozialatlas/Armutbericht_2013.pdf

Marianna Lieder, „Bourdieu und der Habitus“, in: Philosophie Magazin 01/2020 (Dez. 2019/Jan. 2020). Online: <https://www.philomag.de/artikel/bourdieu-und-der-habitus>

ZDF Dokumentation „Die geheime Welt der Superreichen“
<https://www.zdf.de/video/dokus/zdfzeit-106/zdfzeit-die-geheime-welt-der-superreichen-100>

Das FLUTER Magazin zu den Themen Armut & Reichtum

<https://www.fluter.de/heft45>

<https://www.fluter.de/heft64>